

*Das Märchen
über den Anfang*

Michael Ludwig



Es war einmal in einer längst vergangenen Zeit, ein

wunderschönes Königreich. Das königliche Paar lebte in einem wunderschönen Schloss. Das Gebäude und seine Einrichtung waren von ganz besonderer Art. Schaute es jemand an, der gefallen an modernen Häusern fand, sah er das ganze Schloss auf diese Weise. Wenn es aber jemand anschaute, der antike Schlösser mochte, zeigte sich das Gebäude dem Betrachter auf diese Weise. Es war so, als wären alle Möglichkeiten für Häuser, die wir kennen, in diesem einen Schloss vereint und das auf die wunderschönste Art und Weise.

Das Königspaar hatte Diener, die ihre Aufgaben ohne jegliches Murren verrichteten. Das Gemüse zu ernten und zu einem Festmal zuzubereiten waren genau die Tätigkeiten, welche die Dienerschaft mit dem allergrössten Glück erfüllte - da sie damit ihre Bestimmung verrichteten. Jeder in diesem Königreich war voller Freude, Liebe und Güte. Es war alles in perfekter Harmonie vorhanden.

Der König war hauptsächlich damit beschäftigt, neue Dinge zu erträumen, die er dann seiner geliebten Gemahlin schenken konnte. Nichts machte ihn glücklicher als ihr Entzücken über die Kreationen zu beobachten. Eines Tages schaute die Königin in sich und fragte sich, wie sie ihren Mann auf die gleiche Weise entzücken konnte, wie er es stets bei ihr tat.

Obschon in diesem Königreich alles täglich neu und voller Glück und Schönheit war, stach jener Tag im darauf folgenden Frühling, ganz besonders hervor. Die Königin gebar Zwillinge. Es war die allererste Geburt überhaupt und der König konnte sein Glück über das Mädchen und den Jungen kaum fassen.

Die Zeit schritt voran und die Zwillinge liebten es, im Schlossgarten zu spielen. Der Garten erstreckte sich bis zu den Grenzen des gesamten Königreichs. Jeder der die beiden sah, war von der Schönheit ihres Wesens hin und weg. So lernten sie das gesamte kleine Völkchen des Königreichs kennen und lieben.

Der Prinz spielte gerne ganz am Rande des Königreichs, direkt an der Grenzmauer und er fragte sich immer, was wohl dahinter verborgen lag. Auf seine Frage antwortete der König jedes Mal mit einem Lächeln, dass es da nichts gäbe.

Prinz und Prinzessin wuchsen zu jungen Erwachsenen heran. Obschon sie von ihren Eltern mit Geschenken überhäuft wurden, war der Prinz getrieben von der Frage, was sich ausserhalb der Schlossmauern befand. Auch seine Schwester steckte er mit seiner Neugierde an. Das war nicht schwierig, denn die ganze Familie war ständig telepathisch miteinander verbunden, genauso mit der Natur und jedem einzelnen Lebewesen im Königreich. Das war durchaus praktisch wenn es darum ging, dass der Königsfamilie jeder Wunsch von den Lippen abgelesen werden wollte. Auch bei der dringlichsten Frage des Prinzen, kam die Antwort telepathisch in sein Bewusstsein. Er konnte nicht genau sagen, ob sein Vater oder seine Mutter die Idee mit ihm teilten, er wusste jedoch, dass er für dieses Unterfangen, das volle Einverständnis seiner Eltern hatte.

Die Idee bestand darin, zu erträumen, was sich ausserhalb der Schlossmauern befand und es so zu erschaffen. Gemeinsam mit der Prinzessin wagte er den ersten Traumversuch und ersann Dinge, die ausserhalb der Schlossmauern lagen. Als die beiden wieder aufwachten, erschrakten sie, da sie realisierten, ausserhalb des Königreichs, die Anwesenheit ihrer Eltern nicht mehr zu spüren. Im Traum entwickelten sie so etwas wie Individualität, losgelöst von der ständigen, liebevollen, telepathischen Verbindung zu ihren Eltern am Hofe. Sie hätten sich nicht vorstellen können, dass so etwas überhaupt möglich sei. Dieser Schock

hielt einige Zeit an und die Geschwister wagten es nicht mehr, zu träumen. Doch vom ersten Tag an, quälte beide die Frage nach dem „was wäre wenn“. Sie hatten die Unabhängigkeit von ihren Eltern gefühlt und es war aufregend, gleichzeitig waren sie nicht sie selber, wenn sie nicht mit den Eltern verbunden waren.

Es kam, wie es kommen musste. Die Geschwister hatten von der Erfahrung gekostet und sie loteten ihre Möglichkeiten im Traum aus. Sie dachten im Traum an eine Goldbarre aus dem königlichen Tresor und auf einmal war es nicht mehr gebündeltes, scheinendes Licht, dass sich wie Liebe anfühlte und nach Schokoladenkuchen schmeckte, es war nur noch etwas glänzendes, dass man anschauen konnte. Alle Dinge, die sie aus dem Königreich kannten, waren ausserhalb der Schlossmauern, noch so vieles mehr und es ergriff sie die Neugierde, alles zu erkunden.

Es verging unglaublich viel Zeit und der Prinz fand sich als menschlicher Räuber auf der Erde wieder. Ein gewöhnlicher Mensch, der keine Ahnung mehr davon hatte, dass er einst ein Prinz war. Auch das Königreich war längst vergessen. Er wusste nicht, dass er sich in seinen Betrachtungen der Dinge, die er selber, ausserhalb der Schlossmauern erträumt hatte, völlig verloren hatte.

Er war traurig, einsam und er hatte grosse Angst. Seine Frau hatte ihn verlassen, als sie gemerkt hatte, dass ihr Mann, den gesamten Reichtum von anderen Menschen gestohlen hatte. Der Prinz, der vergessen hatte, wer er war, konnte aus Verzweiflung nicht mehr arbeiten. Die schönen Dinge, die er geraubt hatte und die ihm früher alles bedeutet hatten, weil sie ihn an etwas erinnerten, was er fast vergessen hatte, waren nun einfach weg. Seine Ex-Frau hatte alles zerstört und er wusste nicht, wie er sein Vermögen wieder von vorne aufbauen sollte.

Die Schwester seiner Ex-Frau war eine begnadete Malerin und eröffnete gerade ihre erste Galerie. Der verlorene Prinz entschied, ein Gemälde zu

stehlen und es auf dem Schwarzmarkt zu verkaufen, um es seiner zerstörungswütenden Ex-Frau heimzuzahlen.

Als er am nächsten Tag an der Galerie vorbei ging, hing da ein Bild, das noch schöner war, als jenes, das er am Vortag gestohlen hatte. Er entschied, auch das neue Kunstwerk zu stehlen und konnte es sogar noch zu einem besseren Preis verkaufen. Eine ganze Woche ging das Spiel so weiter und am letzten Abend, wartete die Schwester der Ex-Frau auf den Dieb und erwischte ihn auf frischer Tat. Es war, als sähe der Prinz die Frau zum ersten Mal. Durch die ganzen Bilder, die er gestohlen hatte, sah er da diese Frau, die kaum noch etwas mit seiner Ex-Schwägerin zu tun hatte. Sie sagte: „Heute ist das letzte Mal, dass du mich ausrauben kannst. Jetzt gibt es nichts mehr zu holen.“

„Du bist gar nicht wütend auf mich?“, sagte der Dieb

„Du hast eines meiner Bilder an einen arabischen Prinzen verkauft, den ich ohne dein Zutun nie kennengelernt hätte. Er hat mich eingeladen, mit seiner Familie auf einem traumhaften Schloss in der Wüste zu leben. Darum habe ich dieses Gemälde als Dankeschön mit meiner letzten Farbe gemalt. Das ist für dich.“

Auf dem Gemälde war ein Wecker zu sehen. Wecker, Traum, Schwester, Schloss - ohne sein Zutun erinnerte er sich wieder. Er wachte in seinem Schloss auf und noch bevor er seine Augen öffnete, spürte er die Anwesenheit seines Vaters, seiner Mutter und seiner Schwester wieder. Und sie lachten alle zusammen aus vollem Herzen.

ende.

Falls du noch mehr lesen möchtest, findest du ein kleines Sach-eBook von Michael Ludwig bei [lichtwelt.info](https://www.lichtwelt.info). Wer weiss, vielleicht dient es dir als Wecker, wie das Gemälde im Märchen:-)

<https://www.lichtwelt.info/tempelwissen>

© 2021 Michael Ludwig

Das Werk, einschliesslich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Alle Rechte vorbehalten.

www.lichtwelt.info

www.designintention.ch



[lichtwelt.info](https://www.lichtwelt.info)



[designintention.ch](https://www.designintention.ch)